



Ein Jahrhundert helfend im Einsatz

Im Oktober 1920, vor genau 100 Jahren, haben die ersten Ordensschwestern aus Ilanz die weite Reise nach China angetreten, um dort missionarisch zu wirken. Heute leiten lokale Ordensfrauen die Projekte.

Mit welchen Gefühlen sie wohl abgereist sind? Man kann es nur erahnen. Am 7. Oktober 1920 machten sich sieben Schwestern der Ilanzer Dominikanerinnenkongregation auf den Weg in die Ferne. Das geografische Ziel: die Provinz Fujian in China; das «weltanschauliche» Ziel, in Übereinstimmung mit Sinn und Zweck der Gründung in Ilanz: «Allen Menschen, ohne Unterschiede der Nation oder Religion, Gutes zu tun, wo es am Nötigsten ist.» Die Reise der Schwestern vor 100 Jahren war der Beginn des missionarischen Wirkens von der Surselva aus, wie die Dominikanerinnen in einer Mitteilung zum Jubiläumsjahr festhalten.

Für Kranke, Junge und Frauen

Gegründet wurden damals als Erstes die Missionsprokuren mit Druckereien, sie waren sowohl für die Organisation und Finanzierung der Einsätze verantwortlich als auch für das Bereitstellen der Druckerzeugnisse für die Mission. In China widmeten sich diese den Kranken, der Jugend und vor allem der Seelsorge bei den Frauen, die «das harte Los der 'Sklavin' des Mannes trugen», wie es in der Mitteilung heisst. Ausserdem nahmen sie ausgesetzte Säuglinge und unerwünschte Kinder – meist Mädchen oder körperlich Versehrte – auf. Zeitweise bis zu 90 «Findelkinder» wuchsen bei den Schwestern auf und wurden von ihnen unterrichtet.

Mit der kommunistischen Machtergreifung kam allerdings nach nur 30 Jahren das Aus für die Ilanzer Schwestern in China. Schon 1933 war der aus Cumpadials stammende Pater

Ludwig Paly zum Opfer kämpferischer Auseinandersetzungen zwischen kommunistischen Guerillas und Erpresserbanden geworden; 1954 wurde der Dominikanerorden des Landes verwiesen. In Formosa, dem heutigen Taiwan, nahm man aber die Arbeit nach kurzer Zeit wieder auf. Die Schwestern richteten Kindergärten ein, lehrten Katechese und waren in Mittelschulen tätig, die das Hilfswerk Misereor gegründet hatte. In den Folgejahren übernahmen junge einheimische Ordensschwestern die Leitung und Verantwortung der taiwanesischen Gemeinschaft, und so ist es bis heute geblieben.

Ab 1952 auch in Brasilien

Aber nicht nur nach China, auch nach Brasilien reisten die Schwestern aus Ilanz, um dort missionarisch tätig zu

sein. 1952 begleiteten drei Dominikanerinnen die Neuansiedlung von etwa 500 deutschsprachigen Familien – Donauschwaben – im Bundesstaat Paraná, dies auf Bitte von Caritas Schweiz hin. In den bereitgestellten Baracken gaben sie Unterricht und sorgten für Kranke. Später entstanden mehrere sozialdiakonische Projekte, die von den zahlreich in den Orden eingetretenen einheimischen Schwestern zuerst mitgetragen und dann übernommen wurden, immer unterstützt von der Missionsprokur in Ilanz. «Auch die 'Region Brasilien' der Ilanzer Dominikanerinnen liegt nun ganz in der Leitung und Verantwortung brasilianischer Schwestern», schreibt das Kloster. «Unsere Hilfe wurde zur Selbsthilfe.» (jfb)



Bildung und Betreuung: Über Jahrzehnte waren Schwestern aus dem Mutterhaus in Ilanz für die Missionsprokur in Asien und Südamerika im Einsatz.

Pressebild